



Gründungsreihe 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einchl. Zustellgebühr
durch Trägen monatlich 2 20 RM., durch die Post 2 10 RM. plus 42
Kpl. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Kpl., Sonntags 20 Kpl.
Anfangsgrundpreis 35 Kpl. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Nach-
schlagsanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Siffer-
gebühr 30 Kpl., auswärts 75 Kpl. einchl. Porto. Verlagsort Lübeck.
Verlagshaus: Lübeck, Königstraße 55/57. Fernruf-Sammelnummer
2 65 11. Geschäftsstellen: Bad Elbersee Lindenburgerstraße 13,
Jernum 353. Ahrensburg, Mangenberg Allee 2, Jernum 761.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 137

Freitag, 19. Mai 1944

63. Jahrgang

Schwerste Verluste der angelsächsischen Hilfsverbände in Süditalien — Polen, de-Gaulle-Truppen und Jnder mußten die Angriffe vortragen — Sieg deutscher Soldaten über das feindliche Material

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters

is. Berlin, 18. Mai. Einem alten Prinzip entsprechend, haben die angelsächsischen Mächte auch diesmal wieder im süditalienischen Frontabschnitt einen Teil der Angriffe von Söldnertruppen vortragen lassen. Polnische Verbände, die auf kürzestem Wege zur Via Cassilina vorstoßen wollten, mußten ein Massenopfer an Toten bringen. Im Rapido verbluteten sich indische Truppen und in den schweren Kämpfen bei Nujonia und Castell Nuovo hatten die Gauller-Verbände erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Ueberhaupt tragen die ganzen Kämpfe das Kennzeichen eines blutigen Spieganges für die Angreifer. So mußten britische Panzerformationen südlich Cassino beträchtliche Opfer an Menschen und Material bringen und auch die Nordamerikaner wurden überall dort, wo sie angriffen, stark mitgenommen.

Die stärksten Verluste hatte der Gegner im Kampf gegen unsere Infanterie. So ließ der drei Tage lang vergeblich anstürmende Feind an der nur von einem Offizier, 29 Grenadiere und einem Artilleristen verteidigten Höhe 79 Hunderte von Toten und Verwundeten zurück. An anderer Stelle rief eine zum Gegenstoß angetretene, von der Artillerie gut unterstützte Grenadierkompanie in den Ruinen eines kleinen Dorfes überlegene feindliche Kräfte auf, sprengte drei Panzer und zwei Geschütze und brachte 200 Amerikaner, darunter neun Offiziere, als Gefangene.

12. Lübeck, 18. Mai.

Unsere Blide wenden sich vom Osten nach Süditalien. Auf kurzer Front sind dort schon feindliche Divisionen angetreten, um nach einem Feuersturm bisher unbekannten Umständen den Durchbruch zu erzwingen. Ein Großkampf ist im Gange, ein Ringen, bei dem sich nicht allein die Stärke des Materials auswirkt, viel mehr noch der kämpferische Geist des Soldaten, seine physische und psychische Kraft und Ausdauer. Wie weit die deutsche Führung bereit ist, dem feindlichen Ansturm, der eigene Beharrungsvermögen entgegenzulehen, wie weit sie sich entschließt, zur Schonung eigener Kräfte Geschändes preiszugeben, muß allein ihrem Ermessen überlassen bleiben. Denn man wird die Bedeutung der jetzt im Gang befindlichen Schlacht in Süditalien nur dann richtig würdigen können, wenn man sie in Zusammenhang bringt mit den kommenden Hauptentcheidungen. Und da findet sich im OÄM-Bericht ein beachtlicher Hinweis, wenn der Feindgarrist im Süden als „sejfellungs- und Abtentungsmanöwer großen Stiles“ gekennzeichnet wird. Angehts der heranreifenden Entscheidung hat der italienische Kriegsschuplaup nicht die Aufgabe, zu einem Kampffeld ersten Ranges zu werden.

Diese untergeordnete Klassifizierung hat sich aus der Entwicklung von selbst ergeben. Nachdem der Plan Churhills, den „zweiten Unterleib“ der Asche aufzureigen und in kühnem Stof gegen die Alpen vorzudringen, gescheitert ist, kann hier heute niemals mehr die Entfesselung fallen! Die fällt, einzeln, wie sich die Dinge im Süden entwickeln, an anderer Stelle! Die Zeit, wo es den Alliierten möglich erschien, durch Norditalien einen tiefen Dolchstoß in den Rücken des Reiches zu führen, ist dank der inzwischen eingeleiteten Gegenmaßnahmen endgültig vorbei.

Das wird am besten offenbar, wenn man sich Cassino in die Erinnerung zuruckruft. Cassino, heute ein Trümmerfeld obnehligen, ist dem Feinde kamplos überlassen worden. Den Vorbeir auf diesen Kämpfen aber tragen deutsche Fallschirmjäger und deutsche Grenadiere heim! Vom 15. bis 19. Dezember des vergangenen Jahres erfolgte der erste feindliche Angriff, am 4. Januar verübten die Gegner, auf nur zehn Kilometer Breite in einem konzentrischen Vorstoß eine Lücke zu brechen, der 10. Januar sah abermals die Briten, unterstützt von den Amerikanern, im Angriff, am 15. und 16. Januar folgten neue Wellen, nach der Landung bei Nettuno am 22. Januar wurden stärkste Vorstöße eingeleitet, nach dem 30. Januar rannten die Gegner ununterbrochen tagelang gegen Cassino an — alles war erfolglos! Im Februar vertrieb der Feind, durch das Belmonte-Tal vorwärtszuziehen und im März begann der frontale Angriff gegen die bereits zu einem Trümmerfeld gewordene Stadt in immer neuen Wellen; eine Feuerwalze der Artillerie nach der anderen wechselte mit der Bombenwalze Hundertter von Flugzeugen ab — aber die deutschen „grünen Teufel“ erhoben sich aus den Trümmern und sie standen!

Es bedarf keines weiteren Hinweises, um den furchtbaren Opfergang des Gegners aufzuzeigen, der ein Trümmerfeld kamplos in Besitz nehmen konnte, um das Tausende und Zehntausende angestrichelter Soldaten bluten und sterben mußten, in das Tausende von Granaten und Bomben geschleudert wurden und das dennoch für immer verbunden bleibt mit — dem Heldentum deutscher Soldaten! elia.

feindlichen Fortschritte auch auf großen Karten kaum zu erkennen.

Es entsteht die Frage, ob der Feind — belehrt durch die Stärke der deutschen Gegenwehr — vorläufig auf eine weitere Durchdringung Italiens bis zum Norden hinaus überhaupt verzichtet wird. Andernfalls müßte er nämlich sehr viel stärker Kräfte nach Italien werfen, als dies bisher geschehen und wohl auch beabsichtigt ist. Wenn er jedoch trotzdem eine Offensive mit beschränktem Ziel unternimmt, dann kann man lediglich daraus folgern, daß er eine Feststellung harter deutscher Verbände anstrebt, also ein großangelegtes Ablenkungsmanöver durchzuführen gedenkt, während an anderer Stelle der europäischen Feindung der Hauptangriff erfolgen soll. Einer solchen Planung kann ein schonender Einsatz der deutschen Abwehrverbände nur unjympathisch sein.

Auch die Kampfpause im Osten ist unter dem Gesichtspunkt der gesamten Planungen im Feindlager zu betrachten. Bereits seit Monaten beobachtete sowjetische Bereitstellungen hätten — sofern allein militärische Erwägungen maßgebend gewesen wären — schon längst zu längeren Kämpfen an verschiedenen Stellen der Dnistront führen müssen. Wahrscheinlich jedoch soll der Zeitpunkt gemeinsamer anglo-amerikanisch-sowjetischer Operationen nach Geopertungen bestimmt werden, die sowohl militärischer, als auch politischer Natur sind. Deshalb muß das Kampfscheitern an allen Fronten als ein Ereignis sich näherender Stürme betrachtet werden. (Siehe auch 2. Seite „Alexanders Offensive“).

Ein bolschewistisches Panama in Schleswig-Holstein geplant

Drahtbericht unseres Vertreters.

18. Stockholm, 18. Mai. Die USM-Zeitschrift „Saturday Evening Post“ veröffentlicht einen Artikel von Forest Davies, der erstmalig den Schleier, der über der Teheran-Konferenz lag, lüftet. In dieser Meldung heißt es u. a., daß Koosevelt in Teheran die Schaffung eines Staatsgebildes unter jowjetischem Einfluß um den Kaiser-Wilhelm-Kanal herum vorgeschlagen habe, um der Sowjetunion freie Durchfahrt in die Nordsee nach dem Kriege zu sichern. Die USM-Zeitschrift bemerkt dazu, daß dieser improvisierte Vorschlag des USM-Präsidenten Stalin geradezu fasziniert habe. Dieser sei aufgestanden, habe Koosevelt die Hand gedrückt und erklärt: „Hier ist die Lösung, das ist das Richtige!“ So habe die Teheran-Konferenz mit einer sehr engen Freundschaft zwischen Stalin und Koosevelt abgeschlossen.

Wie stellt sich nun Roosevelt's Projekt im einzelnen dar? Bei der Schaffung eines unter sowjetischem Einfluß stehenden Staates am Kaiser-Wilhelm-Kanal soll der Kanal selbst internationalisiert werden. Der Sowjetunion solle auf diese Weise freie Durchfahrt in die Nordsee gesichert werden. Von vornherein ist also bei diesem Projekt um eine dominierende Stellung der Sowjetunion in der jogen Kontrolle gedacht worden, weil ja der Zweck der „Internationalisierung“, auch deutlich als Entgegenkommen und Begünstigung der Sowjets charakterisiert wurde. Nach Davies ist der Vorschlag improvisiert vorgebracht worden. Mit anderen Worten: er ist das Ergebnis bolschewistischer Forderungen.

Wir begreifen nun aber mit aller Deutlichkeit, woher die zahlreichen Ostseeprojekte, die alle auf eine Positionstärkung der Volkswirtschaften hinauslaufen (vergleiche die Zimman-Ausschlüssen, die vorgeschlagene Abtretung der Åland-Inseln, die Erörterungen über sowjetische Stützpunkte auf Seeland und in Nord-Dänemark) eigentlich stammen.

Deutschland selbst fühlt sich durch verärgerte
Hollandalationen nicht weiter beeinträchtigt. Mas-
sall jedoch die „betäubte Miene Churchill's“ be-
deuten, was der „Forest Davies“ prüft? Die Be-
antwortung dieser Frage wird mancherseits interes-
sante Gesichtspunkte ergeben. Eine Kontrolle der
Kaiser-Wilhelm-Kanal-Zone durch die Volkshewi-
sten — gedacht in dem Sinne wie die Panama-
Kontrolle durch die USA. — würde die Befestigung
des Luxemburger Gebietes als unmittelbares Er-
fordernis der Sicherung der Kanal-Ausfahrt in sich
schließen; des weiteren die Befestigung der Elbe-
mündung und der ihr vorgelagerten Inseln, auch
Helsgolands. Damit würde die Volkshewi-
sten mittelbar vor den Hafeneinfahrten der Briten
angelangt. Es ist aber der englische Wunsch-
traum und die letzte verzweifelte Hoffnung eines
„eigenen Sieges“, zumindest die der Insel benach-
barten Küsten der Nordsee zu beherrschen. Also
stellt das Nachgeben Churchill's einen Verrat an
den eigenen Interessen dar. Das Roosevelt-
Projekt ist darum gleichzeitig ein Schand- und
Schwächezeichen Großbritanniens.

Major Sachsenheimer ausgezeichnet

Führehauptquartier, 18. Mai. Der Führer verließ das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am Major Mag S a h s e n h e i m e r, Führer eines Freiburger Jägerregiments, als 472. Soldaten der Wehrmacht. Major Sachsenheimer war beim Angriff zum Entsatz Kowels eingeseht und überdritt als erster den breiten, verjüngten Turst-Abchnitt.

Berlin, 18. Mai. Der Führer verließ auf

Berlin, 1. Mai. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 13. Januar 1909 in Laenburg geboren Korvettenkapitän Arnulf Hölzerhoff, Chef einer Minenjägersflotte. Korvettenkapitän Hölzerhoff hat sich bei der Durchführung von Minenaufgaben und bei allem auch bei entscheidenden wichtigen Geleitsicherungsaufgaben im Schwarzen Meer, im Kanal und in der Biskaya besonders ausgezeichnet.

Don Heinz Bongartz

An einem klaren Frühlingsmorgen stehen wir an der Kanäle zwischen Calais und Boulogne. Wir blicken über das blauegrau in leichten Nebeln verschwimmende Wasser des Kanals nach England. Zwischen den Polen Crix Metz und Dover fühlt man fast die Spannung, die auf die Entladung wartet. Hier ist für den Feind der nächste Weg zur europäischen Küste und in der Folge zum deutschen Herz. Hier gestaltet die geographische Lage in einmaliger Art und Weise, von zehnelnen Landflughäfen aus den Einflüß einer gewaltigen Luftwassermaße vom Großbomber, bis zum Nahkampfflugzeug, vom Großraumtransporter über Fallschirm- und Luftlandetruppen bis zum Zerstörer. Hier ermöglicht die Kürze der Seefreunde und die Verwendbarkeit aus kleiner Fahrzeuggröße die Ausnützung der vorhandenen Tonnage bis zum äußersten und das Herantreiben zahlreicher Landungswellen durch längere Zeit hindurch. Hier würde man, was bisher nirgendwo der Fall war, die Landung ohne Zwischen-Stützpunkt direct aus dem Reservoir eines Küstungslandes speisen können. Hier fände man dann auch noch geeigneten Landestrand — weit gedeht in Zealand und Seeflandern, in kleineren Abkürzungen eingespreut in die Steilküste westlich Calais. Wird also hier die entscheidende Landungsschlacht dieses Krieges entbrennen?

Wer auf den gelbräunten Dünen Flanderns oder den Steilküsten der Normandie die unmittelbare Nähe des Gegners fühlt, neigt zu einem klaren, Sa'. Er weiß gewiß, daß jeder Angriff Strategie nach dem Punkte des geringsten Widerstandes sucht, daß an der Kanalküste aber das gewaltigste Abwehrsystem innerhalb der gesamten europäischen Festung existirt. Aber würden nicht allein die strategischen und taktischen Nachteile eines Angriffs auf die Bistang oder die deutsche Vorküste den einzigen Vorteil aufheben, der nach feindlichen Erwägungen darin bestehen könnte, dort vielleicht ein weniger dichtes Abwehrsystem vorzufinden? Der Flug und damit der Sprung von den süblichen Endpunkten der Festungszone Dänemark bis hinüber zum Beginn der eigentlichen Kanalfestung im niederländischen Raum ließ im Gebiet der Deutschen Bucht keine verlockenden Widen erkennen, die mehr erwarten ließen als einen Bindungsangriff und den Versuch, die deutschen Eingreifstreitkräften zu zerplündern.

Hell war jeder von uns durchsigele Frühlings-
tag. Das Festungsbollwerk Helgoland leuchtete
aus der Tiefe. Dann kam das Festungsband der
ostpreussischen Inseln in Sicht. Dort und weit-
süßlich an der Küste wußte man Wert auf Wert
Mit Vortum endet die einmalige deutsche Aus-
gangstellung. Aber hier gewinnt man auch den
Einblick, wie sehr das europäische Festungs-
system zu einem geschlossenen Ganzen zusammengewachsen
ist. Ueber Ameland, Terhiesling, Vlieland, da-
hinziehend, über der dahinter liegenden Wad-
denice freiliegend und die holländische Binnenküste
östlich des großen Binnenmeeres berührend, er-
kannte man die ausgedehnten Fortanlagen, die
Hunderte von Kampfwerken bis hinaus zum Be-
tonnspunkt verbergen, — erkannte man die ge-
dedten Schleifen, die ganze Landesteile unter
Wasser setzen können, erkannte lange Marsch-
und Panzerkolonnen auf Straßen, an deren Kreuz-
ungen sich kaum erkennbare Sperwerke bündeln
— die Zone der Kanalfestung nahm ihren
Anfang.

Weit öfnet sich von Jeeland bis weitlich Ca-
lais das Land nach dem Kanal hin, nur durch die
Dünen gegen feindliche Stürme geschützt ohne natür-
liches Hinderniß. Hier hat der Mensch alle Hin-
dernisse geschaffen. Als das europäische Wert be-
gann, waren es nur die wichtigsten Punkte, die
eine Batterie, dann Infanterielampirte, dann
ihre ersten sichern Mannschafteunter, schließlich
Rundumbefestigungen erhielten. Dann folgten
Zwischenwerke an anderen Küstenstellen. Dann
schloß sich die ganze Küstenfront zu einem ununter-
brochenen vordersten Kampfsystem zusammen, an
dem fast keine noch weiter Boden mehr ohne Ver-
theiden waren. Die zuerst nur an wichtigen Stellen
stehenden Panzerperren und Panzermauern be-
dehnten sich kündenlos über gewaltige Entfernun-
gen. Dann ging man in die Tiefe des Landes.
Alle Straßen erhielten in Abständen schwere
Sperrren, besonders geeignete Stellen und Kreu-
zungen schwere Sperrwerke mit Rundumvertei-
digung. Orte und Dörfer wurden zu Wider-
standselementen, die Flugplätze — für Monate selb-
ständigen Kampfes vorzorgt — zu Rundfestungen
größten Ausmaßes. Die bergartigen Erhebungen
drabten sich ein. Dann folgte angeknüpft der im-
mer stärkeren Betonung des feindlichen Luftma-
schineneinsatzes ein neues Ueberziehen des räum-
weiten Abwehrsystems mit bombensicherem Be-
ton. Ueber Geföhren, Leitständen, Mannschafte-
unterstützungen, Munitionen, Verpflegungs-
und Treibstofflagern, Flugzeugen und den Schnell-
booten, selbst über den größten Eisenbahnges-
chäften wölften sich die meterhohen Decken be-
reit. Bombenwürfe selbst größten Ausmaßes über-
sich dahinbrauchen zu lassen. Und immer noch an-
arbeiten Zehntausende von Händen und Maschinen.

Mit dem Steilküstenabschnitt des Artois, de

sch. Vissabon, 18. Mai. (Auslandsdienst.)

Die jenseitige Stimmungslage der amerikanischen Presse und des amerikanischen Rundfunk rings um die Invasion hat auf die amerikanischen Soldaten in England, die bei diesen Operationen ihr Leben einlegen müssen, höchst ungünstig gewirkt. Die Antifindung, daß der Beginn der sogenannten zweiten Front in den Vereinigten Staaten durch das Heulen aller Schiffs- und Zerstörer- und überhaupt durch so viel Ränne wie möglich angekünft werden soll, hat geradezu Erbitterung hervorgerufen. Der amerikanische Rundfunkreporter Elliott Shaw erklärt, ein US-A-Soldat in England habe ihm entzweit erklärt: „Was denken sich die Leute eigentlich in der Heimat, wie die Invasion aussehen wird. Verwechseln sie sie vielleicht mit einem Karneval?“

Im Zuge der ununterbrochenen feindlichen Terrorangriffe gegen Nord- und Mittelitalien wurden in Pidenza, Parma Modena und Faenza Wohnviertel, Kirchen und Krankenhäuser zerstört.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.1.G

